Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

JENAISCHE
ALLGEMEINE LITERATUR-ZEITUNG.

JULI 1829.

Berlin, b. Duncker und Humblot: *Lenore.* Vaterländisches Schauspiel mit Gesang, in 3 Abtheilungen. Von *Karl von Holtei.* 1829. 165 S. 8. (20 gr.)

Auch das Mittelmäfsige kann einen Augenblick lang für das Aufserordentliche erachtet werden, wenn es nur verfteht, die momentane Richtung zu erlauern, und das, was dem Sinne fchmeichelt, was eben jetzt Effect macht, klüglich anzuwenden. Beweife für diefe Behauptung liefert vor allen die Bühne, deren Erfcheinungen zwar an fich vorübergehend find, wobey man aber weitmehr, als bey jeder anderen Kunft, bedacht feyn mufs, für die Gegenwart im engften Sinne zu wirken, und Nutzen aus ihr zu ziehen. Ungleich fchwächere Producte als obige Lenore haben eine Zeitlang ein Auffehen erregt, das man nach Verlauf weniger Jahre fich kaum zu erklären wufste. Lenore ift nicht einzig auf die herrfchende Idee des Augenblicks gegründet, aber ein langes Leben möchte man ihr doch kaum verfprechen, indem fie ihre anziehende Kraft mehr glücklichen Theatercoups verdankt, z. B. der fehr dankbaren Rolle des alten Wachtmeifters, den eingewebten Melodieen, die eben, weil fie veraltet find, recht gefallen, und einer gefchickten Verbindung verfchiedenartiger Elemente, welche die geübte Hand eines Bühnenkundigen verrathen, — als ihrem inneren Werthe. Das Gefällige, Leichte trägt die Welle, und läfst es auf ihrer Oberfläche hübfch ins Auge fallen, aber es finkt auch mit ihr, und fo möchte das Schaufpiel, welches auch aufser den preuffifchen Landen eine freundliche Aufnahme erfahren hat, fobald der Reiz der Neuheit verfchwunden, nur felten auf dem Repertoire erfcheinen.

Der Dichter hat von *Bürger's* Lenore nur Einiges, in der erften Abtheilung den Verrath, und Mehreres in der 3ten, z. B. die Vermählung, aufgenommen. In der erften erfahren wir die Vorgefchichte der Ballade, Wilhelms Verlieben in Lenoren, fein Anklingen des Pforten-Rings, das Verfprechen, fie heimzuholen. Der ahnenftolze Vater widerfetzt fich der Verbindung mit der nicht ebenbürtigen Tochter des Pfarrers, welcher Mann einigermafsen die Grundfätze der Freyheits- und Gleichheits-Schwindler ausfpricht, und nöthigt den liebefiechen Jüngling, die Waffen für feinen König zu ergreifen. In der 2ten, der Verrath, ift eine Epifode eingeflochten, die wunderbare Rettung König Friedrichs im fiebenjährigen Kriege, der in Schlefien, durch Verrätherey, in die Hände des Feindes geliefert werden follte. Hier ift das Hauptwerkzeug eine fchöne Dame, eine glaubenseifrige Oefterreicherin, die Wilhelmen wirklich liebt, und nahe daran ift, ihn, nicht dem Vaterlande, aber doch Lenoren untreu zu machen. Sie ift aufser dem Wachtmeifter die einzige Perfon im Stück, die Charakter hat, und wirklich Etwas ift. Wilhelm fällt im Kampfe mit den Hinterliftigen, die den König aufheben wollten. Es fcheint, dafs fein Geift in der 3ten Abtheilung ein Grab beftellt, und am Pforten-Ringe klingt. Lenore, eine träumende Wahnfinnige, fieht alles im Geficht, was ihr Vorbild in der Ballade erlebt, fie ftirbt am offenen Grabe, neben der freyherrlichen Gruft, in welcher man die Refte des Geliebten einfenkt.

Der alte Wachtmeifter, der Begleiter, und wenn man will, früher der Erzieher Wilhelms, ift eine fehr gelungene Geftalt, und überdiefs nach dem heutigen Gefchmacke, d. h. er vergegenwärtigt eine gefchichtliche Epoche. Wir fehen in ihm einen würdigen Repräfentanten des alten preuffifchen Hufaren, wie er im 7jährigen Kriege lebte und webte; werden durch ihn, in den fparfam eingeftreuten Erzählungen und feinen Bemerkungen, die von einem tüchtigen, wenn auch unausgebildeten Verftande zeugen, von den Zuftänden, der Denkart jener Zeit unterrichtet, ja felbft bedeutet, wie König Friedrich II der gefeierte Held der Deutfchen felbft für die fpätere Nachwelt werden konnte, trotz dem, dafs er deutfche Sprache und Sitte verachtete, und gehäffig jede Deutfchthümlichkeit unterdrückte. Das gemeinfame Vaterland machte ihn doch zum Germanen, und jeder Deutfche legte fich im Stillen ein Theilchen des Sieges bey, den der grofse Landsmann einzig durch die Kraft des Genius, über Feinde, die ihm an Macht und Hülfsmitteln fo fehr überlegen, erlangte. Der alte Hufar und die anfpruchlofen Lieder, nach der Weife des Deffauer Marfches und zeitgemäfsen Liedern auf fliegenden Blättern, von denen fich die Tradition erhalten hat, werden das Stück in den altpreuffifchen Landen nicht fo bald in dem Strom der Vergeffenheit untergehen, vielmehr es von Zeit zu Zeit wieder einmal auf der Bühne erfcheinen laffen.

n.